

Codex Konstantinopel (nicht das byzantinische Süditalien!) an, und zwar nahe am Kompilationsvorgang der *Digesten*²⁴. Diese wurden am 30. Dezember 533 in Kraft gesetzt. Der gesamte Codex Iustinianus trat am 29. Dezember 534 in Kraft. Mit dem Codex Florentinus endet die Überlieferung der älteren (östlichen) Halbunziale.

Licht macht wie schon vorher Bischoff einen scharfen Schnitt zwischen der älteren (östlichen) Halbunziale und der jüngeren westlichen. Auch wenn letztere von Beginn an eine eigene Formung hatte (soweit das bei der spärlichen Überlieferung gesagt werden kann), so muss doch bedacht werden, dass die ältere Schrift im Westen nicht unbekannt geblieben sein kann, da sie die Schrift der römischen Bürokratie und der Rechtsliteratur war. Eine zukünftige Forschung wird sich noch einmal dem Verhältnis der beiden Typisierungen widmen müssen. Für die Unziale ist jedenfalls schon ihre Entstehung in einem bilingualen Ambiente von griechisch-römischen Juristen erwogen worden.

Die afrikanische Halbunziale

Für die lateinische Paläographie ist die „jüngere Halbunziale“ von weit größerer Bedeutung als die „ältere (östliche) Halbunziale“. Ihr sind darum im Buch von Licht zwei Drittel des Raumes gewidmet. Als erstes behandelt Licht die afrikanische Halbunziale. Hier erscheint in seinem Buch zum ersten Mal, soweit ich sehe, die eigenartige Terminologie, die er zur Charakterisierung der verschiedenen Halbunzial-Stilisierungen benutzt und größtenteils selbst erfindet. Das erste Beispiel übernimmt er von Bischoff, der bezüglich der irischen Halbunziale von einem „vollrunden Typ“ sprach. Licht überträgt dies auf die frühe afrikanische Halbunziale. Deren Musterbeispiel ist der bekannte Hilarius Basilicanus, Archivio del Capitolo di S. Pietro D 182 (CLA I, 1)²⁵. Das Wichtigste dazu sei hier in Erinnerung gerufen: Die Handschrift, un-

24) Wolfgang KAISER, Schreiber und Korrektoren des Codex Florentinus, in: ZRG Rom. 118 (2001) S. 133–219, hier S. 217.

25) Die älteren Hss.bestände des Kapitelsarchivs befinden sich seit 1940 als Depositum in der Vatikanischen Bibliothek. Zum Hilarius Basilicanus grundlegend: André WILMART, *L'Odyssée du manuscrit de San Pietro qui renferme les oeuvres de saint Hilaire*, in: *Classical and Medieval studies in honor of Edward Kennard Rand*, ed. Leslie W. JONES (1938) S. 293–305; Leonard E. BOYLE, 'Basilicanus' of Hilary revisited, in: DERS., *Integral Palaeography* (2001) S. 105–117; Fabio TRONCARELLI, *L'odissea di un'odissea: note sull'Ilario basilicano* (Arch. San Pietro D 182), in: *Scriptorium* 45 (1991/1) S. 3–21.